



Katholische
Kindertagesstätte
St. Pankratius

Kurz-Infos über den Kindergarten St. Pankratius Bidingen.

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,
an einem Kindergartenplatz in unserer Einrichtung. Dieser kleinere
Wegweiser soll ein Einblick in unseren Alltag sein.

Wir freuen uns über ihr Interesse

D. Harbauer und das Kita-Team

Was uns wichtig ist:

Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen Sie diese ernst und begegnen
ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir versuchen, die Welt mit Kinderaugen zu sehen und erkennen,
dass sie anders empfinden und denken und andere Bedürfnisse haben
als wir. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu
begleiten und, wenn gewünscht, zu unterstützen.

A

App

Alle Nachrichten, Informationen, Bekanntmachungen erhalten Sie über unsere KiTa App. Nachhaltigkeit ist uns wichtig, deshalb verzichten wir, weitestgehend, auf Nachrichten in Papierform.

Außenspielgelände

Zu unserer Konzeption gehört es, dass unsere Kinder täglich die Möglichkeit haben, draußen zu spielen.

"Wenn Sie Ihr Kind heute sauber aus der Kita abholen,
dann hat es nicht gespielt und nichts gelernt."

B

Bezugserzieherin

Eine pädagogische Fachkraft ist für Sie und Ihr Kind während der Kindergartenzeit die Bezugserzieherin.

Das gesamte Team steht ihnen und ihren Anliegen offen gegenüber und sind auch als Ansprechpartner für Sie da.

Beschriften

Hausschuhe, Wechselwäsche, Gummistiefel, Matschhose, Matschjacke, Kopfbedeckung, Sonnencreme, alle Kleidungsstücke...
Alle Gegenstände von Zuhause, bitte immer mit Namen, kennzeichnen

Bildung

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Ein Exemplar können Sie sich gerne bei uns ausleihen.

E

Eingewöhnung

In unserer Einrichtung wird angelehnt an das „Berliner Modell“ die Eingewöhnung gestaltet.

Dies bedeutet: Ein Elternteil / vertraute Bezugsperson begleitet das Kind zur Eingewöhnung. Die ersten Tage verbringen Sie ca. eine Stunde im Gruppenraum mit Ihrem Kind. Unterstützt und begleitet werden Sie von der entsprechenden Bezugserzieherin.

Am 3. oder 4. Tag wird die erste Trennung, für eine kurze überschaubare Zeit versucht. Je nachdem wie das Kind auf die Situation reagiert wird die weitere Eingewöhnung ablaufen.

Wichtig ist, dass die Eingewöhnungszeit den Bedürfnissen des Kindes angepasst wird.

Für das Kind ist der Besuch eines Kindergartens eine große Herausforderung. Es lernt eine neue Umgebung kennen, ist in eine, sehr große oft auch laute, Kindergruppe integriert und muss sich auf eine Beziehung zu einer fremden Bezugsperson einlassen. Die wichtigste Einstellung, welche Sie verinnerlichen und ausstrahlen mögen:

„Ich gebe dir und mir Zeit“

Bitte geben Sie der Bezugserzieherin Einblick in das Wesen Ihres Kindes und erleichtern somit den Übergang. Auch Sie lernen so unsere Einrichtung kennen, fassen Vertrauen und wissen dass Ihr Kind „gut aufgehoben“ ist.

Bitte verhalten Sie sich eher passiv, lassen Nähe zu wenn Ihr Kind es braucht.

Mit der Zeit wird die Erzieherin immer mehr die Betreuung übernehmen und das Kind lernt sich auf diese Person einzulassen. Je nach Situation, Verlässlichkeit, Interaktion, Temperament des Kindes und anderen Einflussfaktoren dauert diese Zeit der Eingewöhnung unterschiedlich lang.

Bitte planen Sie ein bis zwei Wochen hierfür ein.



Buchempfehlung:
Lieselotte Ahnert/Wieviel Mutter braucht ein Kind
Karl Heinz Brisch/Safe

Der beste Freund darf zur Eingewöhnung natürlich mit.

F

Frühstück / Snack für Nachmittag

Jedes Kind bringt sein Frühstück/Nachmittagsnack selber mit. Eine gesunde und bewusste Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil für eine positiv verlaufende Entwicklung des Kindes und somit auch für uns in unserer Kita. Zusätzlich bieten wir den Kindern, im Bistro und im Gruppenzimmer, Wasser/ aromatisiertes Wasser (mit Zitrone, Orange, Minze) Tee an. Somit brauchen die Kinder keine eigene Trinkflasche mitzubringen. Bei Corona müssen die Kinder ihr eigenes Trinken mit in die Kita bringen.

G

Geburtstag

Die Geburtstage der Kinder werden in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Die gesamte Organisation und Durchführung übernehmen die Betreuer der Gruppe. Wenn Sie gerne dabei sein wollen, sprechen Sie es mit dem Gruppenteam ab.

K

Kontaktdaten

Kindertagesstätte St. Pankratius

Geislatsriederstr. 16 a

87651 Bidingen

Tel. 08348 / 1040

kita.bidingen@bistum-augsburg.de

Konzeption

Unsere Einrichtung verfügt über eine einrichtungsspezifische Konzeption, die Sie gerne im Büro bei der Leitung ausleihen können.

Krankheit / Impfen

Die Voraussetzung für einen Kita Besuch ist die vollständige altersgemäße Masern- Impfung. Oder ein vom Arzt bestätigter ausreichender Titer.

M

Mittagessen

Das Mittagessen findet in der Zeit zwischen 13:00 Uhr - 14:00 Uhr statt.

O

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag 7:30 Uhr - 16:00 Uhr
Freitag 7:30 Uhr - 13:00 Uhr

P

Partizipation

In der Kita bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder

lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Das Recht auf Beteiligung und Information gehört zu den Kinderrechten.

R

Rechte

Die Kinderrechte sind bei uns in der Kita eine der Grundlagen unserer Arbeit.

S

Schließtage

Die Schließtage werden Ihnen immer am Jahresanfang bekanntgegeben. Unsere Kita schließt pro Kalenderjahr für 30 Tage. (26 Tage und 4 Tage für Teamfortbildungen)

Spielen

Spielen ist Lernen. Darum bereitet das Kinderspiel in der Kita den Weg für eine erfolgreiche Bildung.

Spielen ist kein bloßer Zeitvertreib. In Spielsituationen bauen Kinder alle grundlegenden Fähigkeiten auf, die sie später für eine aktive und selbstbestimmte Lebensgestaltung brauchen. Was lernen die Kinder denn hier, wenn sie den ganzen Tag nur spielen? Das fragen besorgte Eltern. Die Kita sieht sich mit einem wachsenden Druck nach Bildungsangeboten und Förderprogrammen konfrontiert. Der

hohe **eigenständige Wert des Spiels** gerät dabei immer mehr in den Hintergrund.

Eltern, Erzieherinnen und Erzieher beschäftigt die beste Schulvorbereitung. Auch die Wissenschaft forscht danach - mit erstaunlichen Ergebnissen: Die optimale Bildungsförderung für Fünf- bis Siebenjährige ist **NICHT** das schulische Arbeiten, sondern die **spielerische Aktivität**. Lesen Sie im Folgenden, was Spielen mit Lernen zu tun hat und wie Sie Kinder von Anfang an dabei unterstützen.

Was bedeutet Spielen für die Entwicklung von Kindern?

Kinder spielen - immer schon und überall auf der Welt. Das Spiel ist ein Urbedürfnis des Menschen, es bereitet Vergnügen und macht Spaß. Oder anders gesagt: **Spielen ist lebensnotwendig**. Denn das Spiel ist **Grundbedingung für alle Lernprozesse** und die aktive Weltaneignung. Was dabei genau geschieht, ist heute wissenschaftlich gut belegt.

Für den Menschen ist es lebenswichtig, **die Welt zu verstehen**, um in ihr bestehen zu können. Kinder wollen Dinge begreifen. An alles Neue gehen sie **völlig unvoreingenommen** heran und lernen durch Ausprobieren. So erweitern sie ihre Erfahrungen und erwerben Handlungswissen.

Der Motor ist die Neugier

Lernforscher konstatieren: Die **Eigenaktivität** des Menschen ist die wichtigste Form des Lernens. Sie existiert von Beginn an als innerer Drang, der Neugier, die Welt zu erforschen und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Spiel erobert das Kind seine Umwelt und **konstruiert seine Lebenswirklichkeit**.

Ausgiebiges Spielen ermöglicht dem Kind, **bedeutsame Selbsterfahrungen** in inneren Bildern, Gedanken und Handlungsvollzügen anzulegen und zu speichern. Diese wiederum bilden die Basis für die kognitive Entwicklung und die Lernmotivation.

Spielerisch lernen macht glücklich

Das frühkindliche Spielen hat größten Einfluss auf die **Hirnentwicklung**. Neugier, Entdeckerfreude und die damit verbundenen Glückserlebnisse im Spiel führen zur Aktivierung des Dopamin-Systems. Dieses Hirnareal verleiht den Dingen und Ereignissen um uns herum eine **nachhaltige Bedeutung**.

Kommt dem Spielen eine hohe Bedeutung zu, werden **bestimmte Fähigkeiten neuronal gebahnt**, wie etwa Konzentration, Ausdauer, Leistungsbereitschaft und Lösungsorientierung. Diese Schaltbahnen im Gehirn entscheiden **im späteren Leben** darüber, ob sich das Kind **gerne neuen Aufgaben widmet**, ob es konzentriert lernen kann und handlungsaktiv nach Lösungen sucht.

Warum ist Spielen so wichtig für Kinder?

In den meisten Bildungsplänen für Kitas geht es verstärkt um Lernen und Leistung. Das Spiel führt dort eher ein Schattendasein. Und wenn der Schuleintritt näher rückt, haben auch die Eltern in erster Linie schulisches Lernen im Blick. Das kindliche Spiel wird allzu oft als bloßer Zeitvertreib angesehen.

Spielen ist keine Nebensache

Für Kinder ist Spielen eine ernsthafte Tätigkeit. Sie verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Gerade hierin liegt das Bildungspotenzial des Spiels. **Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten**. Sie sind offen für Neues und

gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt nach eigenen Vorstellungen umzugestalten.

In den ersten Lebensjahren verbringen Kinder etwa ein Drittel des Tages damit zu spielen. Sie bauen dabei **alle basalen Fähigkeiten** auf, die sie später für eine aktive Lebensgestaltung brauchen. Zahlreiche Untersuchungen belegen die große Bedeutung des Spiels für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

In erlebensreichen Spielsituationen können Kinder:

ihre Umwelt **erfahren und erkunden**, sich erproben und selbstwirksam erleben, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und **Selbstsicherheit** gewinnen.

ihre **Vorstellungskraft entwickeln** und **eigenständig handeln**, neue Handlungsweisen erproben, soziale Beziehungen konstruieren und sich die passenden Bedingungen schaffen.

soziale **Rollen übernehmen**, sich in andere hineinversetzen, **Sozialverhalten entwickeln** und spielerisch in die Welt der Erwachsenen hineinwachsen.

ihre **Erlebnisse verarbeiten**, auch beängstigende Ereignisse besser bewältigen, zugleich Interesse an Neuem entwickeln und somit tiefer in für sie bedeutsame Lebensbereiche vordringen.

ihr **Bedürfnis mitzubestimmen** ebenso befriedigen wie das **nach sozialen Kontakten, Unterhaltung und Humor** sowie ihre eigenen Wünsche wahrnehmen und sich verständigen.

lernen mit allen Sinnen, mit emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz.

Spielen ist ganzheitliches Lernen, es fordert und fördert die ganze Person.

Spielen will gelernt sein

Da Kinder erst lernen müssen, sich in der Welt zu orientieren, ist ihnen eine **natürliche Haltung der Neugier** angeboren. Die alltäglichen Sinnesreize aktivieren ihr Interesse für alle Dinge, die klingen, sich bewegen, anfassen, riechen und schmecken lassen. Dabei merken Kinder, dass sie mit diesen Dingen **etwas machen** können. So entstehen Spielhandlungen, die sich aus vielen Einzelhandlungen zusammensetzen.

Ihre **Spielfähigkeit** bauen Kinder in sozialen Bezügen auf. Ob und wie intensiv sich das Spielen entwickeln kann, hängt wesentlich von der Vernetzung folgender Erfahrungen ab:

- die begleitende Sprache der Erwachsenen
- die eigene Bewegung
- der Raum
- selbst erlebte Gefühle und die eigene Gedankenwelt
- haptische Erfahrungen und die Eigenart des Spielzeugs
- eine angenehm erlebte Beziehungsatmosphäre

Aber die Spielfähigkeit kann auch **verkümmern**. Gegenwärtig ist zu beobachten, dass immer mehr Kinder das Spielen nur sehr eingeschränkt gelernt haben oder dass sich die Spielfähigkeit fast gar nicht aufbauen konnte. Den Grund für die **Spiel-Unlust** vieler Kinder sehen Experten im fehlenden Kommunikationsrahmen.

Die Voraussetzung für Spielfähigkeit ist ein sozial-emotionales Wohlbefinden.

Erwachsene sollten von Anfang an viel mit Kindern spielen.

Wenn **Erwachsene aktive Spielpartner** sind, wecken sie schon bei den Kleinsten das Interesse für das **Spiel im Alltag**. In einer spielfreudigen, bindungsstarken Atmosphäre springt der Funke dann von selbst über.

Wichtig: Spiel ist immer freiwillig und selbstbestimmt. Festgelegte pädagogische Zwecke sind dem Spiel fremd, sie würden das Spiel zerstören, deshalb dürfen sie nie im Vordergrund stehen. Wenn Kinder spielen, tun sie das nicht, weil sie etwas lernen wollen.

Im Spiel eignen sie sich Kenntnisse ganz nebenbei an. Sie erwerben räumliches, physikalisches und mathematisches Wissen ebenso wie sprachliche Kompetenzen. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden.

Im Spiel lernen Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Das Kind stellt die Fragen selbst und erfindet dazu die Antworten. Das Spiel gibt Anstoß, sich neues Wissen und Können anzueignen, so wird Spielen zur selbst motivierten Erkenntnisquelle. Gleichzeitig fördert das Spiel wichtige Schlüsselkompetenzen für jede Form des Lernens.

All das fordert sich das Kind im Spiel selbst ab:

- körperliche und geistige Anstrengung
- Konzentration und Ausdauer
- Kreativität und Flexibilität
- Sorgfalt und Tempo
- Bewältigung von Schwierigkeiten
- Einhaltung von Regeln

T

Team

Kita Leitung : Dagmar Harbauer

Stellvertretende Leitung : Janin Wind



Sonnengruppe : Heidi Martin, Marion Garcon, Birgit Hochholzer



Wassergruppe: Janin Wind, Andrea Herb



Regenbogengruppe: Tamara Bauer, Elena Martin, Brigitte Schindelbauer

Z

Zum Schluss

Liebe Eltern

Wir wollen den Weg gemeinsam gehen,
als Partner auf Augenhöhe.

Wir sprechen über Lustiges und Unangenehmes.

Wir loben und sind offen für andere Meinungen.

Wir sind Begleiter und Unterstützer für die Kinder.

Unser gemeinsames Ziel: